№ 287. Sonnabend, den 8. Dezember 1894.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

2. Sitzung am 6. Dezember.

Am Bundesrathstische: v. Marschall, Nieberding, v. Mittnacht, v. Bötticher.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung. Er hebt die Vorzüge des neuen Reichstagsgebäudes hervor als einen Bau, der seinesgleichen sucht. Alle Schönheiten des neuen Hauses zeigen, was deutsche Kunst, deutsches Gewerbe, deutsches Handwerk zu leisten vermögen. Allen daran Betheiligten sei unser Dank dargebracht. (Lebhafter Beifall.) Der Reichstag ist dem Vaterland zu Nutz und Frommen errichtet, auf daß hier ein dauerndes Merkmal steht, bestimmt, wesentlich mitzuwirken an dem ferneren Gedeihen des Reiches. Dieses Haus soll uns auch an Die erinnern, die für die Aufrichtung des Reichs gekämpft und geblutet haben und an Die, welche mit dem Geiste, mit ihrer Festigkeit und mit ihrem Muthe, die Mittel und die Grundlage für das Reich in schweren Tagen gewonnen haben. Es wird ein Denkmal jener Helden und eine nationale Siegessäule bleiben. Dem Kaiser als dem Haupte, dem Reiche und dem Volke, auf daß sie alle Zeit einig, stark und gesegnet bleiben, gilt der Ruf, in den wir Alle einstimmen: Se. Majestät der Kaiser, er lebe hoch! Das ganze Haus, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, erhob sich von den Sitzen und stimmte begeistert in das Hoch ein. Von rechts ertönen darauf lebhafte Rufe: Pfui! Raus! — von links, Oho! Zur Geschäftsordnung! Glocke des Präsidenten. Große Unruhe auf allen Seiten des Hauses. Der Präsident theilt mit, daß die sogenannte Umsturzvorlage eingegangen ist. Das Haus schreitet zur Wahl seines Präsidiums. Es erfolgt die Wiederwahl von Levetzow's durch Akklamation. Derselbe nimmt dankend an. Ebenfalls per Akklamation werden die Abgg. v. Buol-Berenberg zum ersten — und Bürklin zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Es folgt die Wahl von acht Schriftführern. Abg. Singer bittet um die Wahl des sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer zum Schriftführer. Die Wahl sämmtlicher Schriftführer erfolgt durch Zettel. Während die Stimmen gezählt werden, nimmt

Präsident v. Levetzow Anlaß zu bemerken, daß es deutscher Sitte widerspreche, bei dem Ausbringen eines Hochs auf den Kaiser sitzen zu bleiben. (Beifall.)

Abg. Singer erwidert, zur Geschäftsordnung, es sei seinen Freunden unmöglich, auf Jemand, der bei der Vereidigung von Rekruten geäußert habe, diese müßten eventuell auch auf ihre Brüder und Eltern schießen, auf einen Mann, der jetzt eine Umsturzvorlage vorgebracht habe, ein Hoch auszubringen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) (Große Unruhe auf allen Seiten des Hauses — lebhafte Ausrufe des Unwillens.)

Präsident v. Levetzow bemerkt, das Ergebniß der Zählung der für die Schriftführerwahl abgegebenen Stimmen werde morgen bekannt gegeben werden.

Das Haus geht jetzt zur Berathung eines schleunigen Antrages über (Auer und Gen.), betreffend vorläufige Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Herbert wegen Majestätsbeleidigung.

Abg. v. Manteuffel (kons.) beantragt, diesen Antrag Auer der Geschäftsordnungskommission zu überweisen, zumal es scheine, die Sozialdemokraten erhöben jetzt die Majestätsbeleidigungen zum Prinzip, während seine (des Redners) Freunde die Majestät hochhielten.

Abg. Singer bekämpft diesen Antrag lebhaft.

Abg. Gröber (Ztr.) hält eine Abweichung von der bisherigen Praxis nicht für rathsam.

Abg. Marquardsen (ntl) will ebenfalls, daß das Haus an seiner konstanten Paxis festhalte und seine Zustimmung zur Einstellung des Strafverfahrens ertheile.

Abg. v. Stumm (Rp.) spricht sich für den Vorschlag v. Manteuffel aus. Nach nochmaliger Empfehlung des Antrags v. Manteuffel durch den Antragsteller bemerkt

Abg. Richter, daß eine Annahme des Manteuffel'schen Antrages unhaltbare Konsequenzen zeitigen müsse. Es empfehle sich stets die Einstellung des Strafverfahrens zu beantragen. Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag Manteuffel abgelehnt und der Antrag Auer und Gen. angenommen. Debattelos wird auch die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Stadthagen und Hirschel beschlossen. — Dienstag erste Lesung des Etats: vorher ein schleuniger Antrag Zimmermann (betr. Strafverfahren gegen den Abg. Werner); Interpellation Paasche-Friedberg, betr. Zuckersteuer-Verhältnisse.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dezember.

— Der Kaiser empfing Mittwoch Vormittag den norwegischen Hauptmaun Rustad, Militärattachee bei der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft, welcher im Auftrage des Königs von Schweden eine große goldene Medaille als Geschenk überreichte, die König Oskar zum Andenken an den 300jährigen Geburtstag Königs Gustav Adolf prägen ließ. Am Nachmittag besuchte das Kaiserpaar die Ateliers der Professoren Geyger, Hundrieser, Schaper und Toberentz und kehrte von dort ins königliche Schloß zurück, wo der Kaiser bis zur Abendtafel im Arbeitszimmer verblieb und sich nach derselben nach dem königlichen Opernhause begab. Nach der Vorstellung fuhr das Kaiserpaar nach dem Neuen Palais zurück. Donnerstag Mittag reiste der Kaiser mittelst Sonderzuges über Magdeburg, Halle und Kahla nach Hummelshain, um einer Einladung des Herzogs von Altenburg zur Jagd zu entsprechen. Die Rückkehr von dort ist für Sonnabend Nachmittag geplant.

— Zur Thronrede meint das Organ des Bundes der Landwirthe, das Land hätte ein erlösendes Wort der Klärung erwartet. Vielleicht täuschen wir uns. Aber es will nicht scheinen, als seien die Erwartungen erfüllt worden. Das Organ der Agrarier vermißt zu dem Programm der ausgleichenden Gerechtigkeit eine klare und unzweideutige Erklärung, was nunmehr in seinem Sinne zu erfolgen habe. Indessen solle man sich durch das, was die Thronrede vermissen läßt, nicht verstimmen und verbittern lassen. Gerade diese Thronrede lege die unabweisbare Pflicht nahe, rückhaltlos und ohne Scheu die Wünsche und Klagen des Volkes zu den Ohren des Kaisers kommen zu lassen.

— Im Senioren-Konvent des Reichstages wurde der Anspruch der Sozialdemokraten auf einen Schriftführerposten im Präsidium des Reichstages abgelehnt, nachdem die Sozialdemokraten die Vorfrage, ob sich dieser Schriftführer an der Repräsentation des Präsidiums betheiligen würde, verneint haben.

— 28 Initiativanträge waren bereits am Donnerstag Mittag im Bureau des Reichstages eingegangen.

— Der Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1895/96 schließt in Ausgabe und Einnahme mit 1 247 256 063 Mark ab. Bei den Ausgaben entfallen 1 100 554 613 Mk. auf die fortdauernden, 98 844 584 Mark auf die einmaligen ordentlichen und 47 856 866 Mk. auf die außerordentlichen Ausgaben. Der Seniorenkonvent des Reichstags beschloß, die erste Berathung des Etats am Dienstag stattfinden zu lassen. Am Montag fällt die Sitzung aus. Die Umsturzvorlage soll ebenfalls in der nächsten Woche der ersten Berathung unterzogen werden.

— Der neue Militäretat für 1895/96 fordert 471 238 465 Mark fortdauernde Ausgaben (gegen die vorjährigen 8 783 440 weniger), einmalige ordentliche Ausgaben 55 113 540 Mk. oder 1 678 000 Mk. gegen das Vorjahr mehr; einmalige außerordentliche Ausgabe 34 167 892 oder 58 560 533 Mark gegen das Vorjahr weniger. Nach der Ausführung des gesammten Etats für 1895/96 würde die Gesammtzahl der Offiziere des Heeres 22 618 betragen, infolge der Vermehrung der etatsmäßigen Stellen um 84, wovon indeß 34 auf die Bezirkskommandos fallen, 25 auf die besonderen Formationen und 22 auf die nichtregimentirten Offiziere. Eine Vermehrung der Unteroffiziere ergiebt sich um 98 Köpfe. Bekanntlich ist die Zahl der Unteroffiziere in der gesammten Friedenspräsenzstärke nicht mehr gesetzlich festgelegt. Von der Vermehrung entfallen 19 auf die Bezirkskommandos, 36 auf die Kavallerie, 18 auf den Train, 19 auf besondere Formationen. Bei den Gemeinen gleichen sich nach Maßgabe des Gesetzes über die Heeresstärke die Vermehrungen und die Verminderungen aus. Die Zahl der Dienstpferde vermehrt sich um 436, darunter 324 bei der Kavallerie, 112 bei dem Train.

— Der Marineetat fordert 55 994 656 M. fortdauernde Ausgaben (5 298 532 M. gegen das Vorjahr mehr), 23 025 050 M einmalige Ausgaben (4 029 400 gegen die vorjährigen mehr), 7 342 800 M. außerordentliche Ausgaben oder 3 111 600 M. mehr gegen das Vorjahr.

— Zur Einbringung der Tabaksteuervorlage wird die Ermächtigung noch im Laufe dieser Woche eingeholt werden, und kann dann der Gesetzentwurf anfangs nächster Woche dem Bundesrath zugehen. Die von Baden gewünschte Erhöhung des Zolles auf ausländischen Tabak hat in keinem Stadium der bisherigen Verhandlungen zwischen den Regierungen zu Schwierigkeiten geführt.

— Die im Reichstag eingegangene Umsturzvorlage enthält 3 Artikel.

Artikel 1.

1. Aenderungen des Strafgesetzbuches, zunächst des § 111 desselben, wodurch die Aufforderung zu Verbrechen und strafbaren Handlungen mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft werden kann und auch diejenigen Personen bestraft werden, die ein gemeingefährliches Vergehen anpreisen oder als erlaubt darstellen.

2. Erweiterung des § 112, der die Verleitung von Soldaten und Militärpersonen mit schärferen Strafen bedroht, wenn dabei Bestrebungen hervortreten, die auf den Umsturz der Staatsgewalt gerichtet sind.

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

6) (Fortsetzung.)

Was nun das Frühstück betrifft, welches Baron Friedrich bestellt hatte, so war es geradezu exquisit, und ich konnte mich nicht genug über das lukullische Mal wundern. Da gab's Forellen von Gatschina, Rebhühner aus Finnland, köstlichen westfälischen Schinken und einen Johannisberger, wie ich ihn noch nie getrunken. Die zum Nachtisch servirte Zigarre war eine echte Kuba, und Alles in Allem fühlte ich mich sehr befriedigt. Unsere Unterhaltung war äußerst animirt und berührte alle möglichen Themata mit Ausnahme der Politik; ich hatte freilich den Versuch gemacht, dies mein Steckenpferd zu reiten, aber mein Gefährte ging nicht darauf ein. „Lieber Oberst," sagte er gelassen, „in Rußland spricht man niemals von Politik — je mehr über dies Thema zu sagen wäre, um so weniger muß man's berühren."

„Aber ich sprach ja nur von unserer Politik", entgegnete ich lachend.

„Einerlei", erklärte Baron Friedrich ernst, „folgen Sie meinem Rath und sprechen Sie in Rußland weder von Politik der Vereinigten Staa'en, noch von der anderer Länder — es ist gefährlich."

Während des Frühstücks hatte der Wirth uns persönlich bedient; als wir jetzt wieder dem Perron zuschritten, eilte er uns nach, küßte die Hände meines Gefährten und fragte mit kriechender Höflichkeit, ob der erhabene Herr zufrieden gewesen sei. Baron Friedrich nickte nachlässig und nun flehte der Wirth um die Vergünstigung, für die Weiterreise ein Körbchen mit Proviant mitgeben zu dürfen, was indeß kurz abgelehnt wurde. Auf das inständige Drängen des Mannes akzeptirte mein Begleiter schließlich ein Kistchen der köstlichen Kubas, und dann verschwand der Wirth unter zahllosen Bücklingen.

Gesprächsweise hatte Baron Friedrich geäußert, es seien Umstände eingetreten, welche ihn verhindert hätten in Dünaburg auszusteigen und werde er jetzt nach Petersburg mitfahren; nach beendetem Frühstück zog er sich ins Kupee zurück, um etliche Berichte durchzusehen, wie er sagte, und ich schlenderte auf dem Perron umher und zerbrach mir den Kopf darüber, wer dieser Baron Friedrich wohl sein möge. Schließlich kam ich zu der Ueberzeugung, er müsse der Präsident der Eisenbahn-Gesellschaft sein, der eine Inspektionsreise mache — jedenfalls ging die ihm gezollte Verehrung auch auf mich über, denn sämmtliche Bahnbeamten begrüßten mich, wo ich mich sehen ließ, mit geradezu widerlicher Ergebenheit.

Während ich in behaglichster Stimmung auf dem Perron promenirte und meine Havanna genoß, legte sich plötzlich eine kleine Hand auf meinen Arm und eine holde Stimme flüsterte: „Guten Morgen, mein Freund!"

Die kleine Hand an meine Lippen ziehend, blickte ich meine schöne Reisegefährtin entzückt an — die junge Frau war wirklich ein reizendes Geschöpf! An ihrer Seite weiterschreitend, fragte ich Helene, wo sie in Petersburg zu logiren gedenke, und sie nannte ohne Besinnen das Hotel de l'Europe.

„Wenn's nur nicht fatale Geschichten mit den Weletsky's giebt," sagte sie dann nachdenklich; „die Palitzin's, die mich für Madame Lenox halten, sind leider intime Freunde der Familie, und die junge Fürstin Palitzin ist die Braut von Sascha Weletsky, dem Neffen Constantin's."

„Sascha — ist das ein Herrenname?" fragte ich, nachdem ich meine unangenehme Ueberraschung niedergekämpft hatte.

„Nun freilich, es ist der Kosenamen für Alexander," lachte Helene; „es ist wirklich köstlich, wie wenig Sie von russischen Sitten und Gebräuchen wissen."

„Dafür wissen Sie um so mehr davon," gab ich spitz zurück.

Sie erschrak sichtlich und sagte dann recht schmollend:

„Sie sollten meiner nicht spotten, sondern eher stolz auf mich sein — die Palitzin's sind geradezu verliebt in mich, die sie für Ihre Gemahlin halten!"

„Natürlich — Sie werden die Damen bezaubert haben, wie Sie mich bezaubert haben," rief ich erbost, worauf Helene hell auflachte.

„Ich finde meine Situation durchaus nicht lächerlich," knurrte ich.

„Ach, ich lachte ja auch nicht über Ihre Situation," flüsterte die junge Frau verwirrt, „es erschien mir nur so lustig, daß ich Sie bezaubert haben sollte."

„Jawohl, mich und Alle, die mit Ihnen in Berührung kommen," bestätigte ich ernsthaft und das auf dem Perron promenirende Publikum strafte meine Behauptung nicht Lügen. Aller Blicke hingen an der graziösen, liebreizenden Erscheinung und als wir an dem Kupee vorüberschritten, in welchem mein Reisegefährte am Fenster stand, sah ich seine Augen durch die großen blauen Brillengläser hindurch Helene mit offener Bewunderung betrachten.

Auch Helene hatte den Fremden bemerkt und im Weiterschreiten fragte sie wie beiläufig, ob ich ihn kenne.

„Das wäre wohl zu viel gesagt," entgegnete ich nachdenklich; „ich habe heute Nacht das Kupee mit ihm getheilt und war dann sein Gast bei einem Frühstück, wie ich es selten so auserlesen genossen habe. Nach der Ehrerbietung, um nicht zu sagen Kriecherei, zu urtheilen, mit welcher die Bahnbediensteten incl. Stationsrestaurateur und Kellner ihm begegnen, möchte ich ihn für den Präsidenten der Eisenbahn halten."

„Sie scheinen nicht zu wissen, daß in Rußland sämmtliche Bahnen Staatseigenthum sind," bemerkte Helene lebhaft, „aber da läutet es zum Einsteigen."

Während ich der jungen Frau beim Einsteigen half, äußerte ich: „Der Herr hat mir seine Karte gegeben, aber auf derselben steht absolut kein Titel — nur einfach der Name Baron Friedrich."

In diesem Augenblick stieß Helene einen leisen Schrei aus und glitt vom Trittbrett des Waggons herab — glücklicherweise konnte ich sie noch auffangen, sonst wäre sie rücklings auf den Perron gefallen.

„Was ist geschehen — schwindelt Ihnen?" fragte ich erschreckt.

„O, es ist schon vorüber — ich leide öfter an Blutandrang nach dem Kopf mit Schwindelanfällen," murmelte sie matt. Nun, es kommt ja manchmal vor, daß Leute an Blutandrang nach dem Kopfe leiden, aber ich hatte mir bisher vorgestellt, dabei müsse das Gesicht erhitzt aussehen, und Helene erschien mir leichenblaß.

Sich schwer auf meinen Arm stützend, fragte sie anscheinend gleichgiltig: „So sind Sie demnach mit diesem — Baron Friedrich ganz kordial geworden, Arthur?"

„Jawohl — wir unterhielten uns prächtig."

(Fortsetzung folgt.)

3. § 126, der von der Androhung gemeingefährlicher Verbrechen handelt, wird auf Bedrohung mit Verbrechen überhaupt ausgedehnt.

4. Durch einen neuen Paragraphen wird die Bestrafung des Komplotts vorgesehen, das darauf gerichtet ist, den Umsturz der Staatsordnung herbeizuführen.

5. § 130 wird dahin erweitert, daß Personen bestraft werden, die die Religion, Monarchie, Familie, Ehe und das Eigenthum in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise durch beschimpfende Aeußerungen angreifen.

Artikel 2

betrifft die Disziplinirung von Offizieren und Unteroffizieren des Beurlaubtenstandes. Diese sollen ihrer Stellung enthoben werden, sofern sie wegen Verletzung der Strafbestimmungen im Abschnitt 6 und 7 des Strafgesetzbuches, also wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Verbrechen und Vergehen wider die öffentliche Ordnung, mit mindestens drei Monaten Gefängniß bestraft sind.

Artikel 3

betrifft die vorläufige Beschlagnahme von Preßerzeugnissen im Falle eines Vergehens wider die oben erwähnten §§ 111, 112 und 130.

— Die nationalliberale Fraktion hat in ihrer Fraktionssitzung sich mit Initiativanträgen beschäftigt. Es werden Fraktionsanträge eingebracht über die Konsumvereine und das Militärgerichtsverfahren (Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, ständiges Gericht), ferner eine Interpellation über die Frage der Zuckerbesteuerung. Von einem Theil der Fraktion wird ein Antrag auf Freigabe des Weins für die Kommunalbesteuerung eingebracht. Im Verein mit Mitgliedern anderer Fraktionen wird ein Antrag auf Erlaß eines Auswanderungsgesetzes und größeren Schutz der Deutschen im Ausland gestellt. Neu ist ein ebenfalls im Einvernehmen mit andern Fraktionen eingebrachter Antrag, welcher Erschwerung des Verlustes sowie der Gewinnung der Nationalität bezweckt. Ferner soll der Seniorenkonvent aufgefordert werden, Vorschläge wegen anderweitiger Regelung der Behandlung der Initiativanträge zu machen, in Erwägung der Unhaltbarkeit des jetzigen Zustandes.

— Der Lübeckische Senat wählte den Senator Dr. Behn zum präsidirenden Bürgermeister.

— An der Schlußsteinfeier im neuen Reichstagsgebäude haben sich die Sozialdemokraten nicht betheiligt. Der „Vorwärts" bemerkt ironisch:

„Der neue Reichstagsbau kostet zwar ein ganz gehöriges Stück Geld, aber schließlich brauchen wir doch auch in einer sozialdemokratischen Gesellschaft große Versammlungsgebäude und dazu wird sich ja das jetzige Reichstagshaus ganz gut benutzen lassen. In dieser Hinsicht ist es sogar für uns recht vortheilhaft, daß jene Marmortafel merkwürdigerweise leer gelassen worden ist, auf die nach dem Plane des Baumeisters gemeißelt werden sollte: „Dem deutschen Volke!" Somit ist der Raum noch frei, und wir können später nach Belieben eine passende Bezeichnung wählen".

Etwas Prahlerei, aber besser wäre es gewesen, wenn die Inschrift an dem Gebäude angebracht worden wäre.

— Die Schüler der Oberfeuerwerkerschule sind jetzt über neun Wochen in Untersuchungshaft, obwohl es schon jetzt, wie man der „Freis. Ztg." schreibt, positiv feststeht, daß sie fast sämmtlich völlig unschuldig sind. Schon vor acht Wochen soll der General-Auditeur den Vater eines Schülers versichert haben: „Die Unschuld Ihres Sohnes ist erwiesen." Gegen die drei Hauptschuldigen soll die Sache spruchreif sein.

— Der Termin vor der Disziplinarkammer in Potsdam gegen den Assessor Wehlau wird wahrscheinlich auf den Januar anberaumt werden. Die Vorverhandlungen haben eine geraume Zeit in Anspruch genommen, da Assessor Wehlau nicht, wie es bei dem Kanzler Leist der Fall war, Reichsbeamter ist. Assessor Wehlau ist preußischer Gerichtsassessor und wurde nur im Reichsdienst verwendet. Als daher seine Vorladung vor eine Disziplinarkammer in Frage kam, mußte das Auswärtige Amt mit dem preußischen Justizministerium in Unterhandlungen treten, dem der Assessor Wehlau untersteht.

— Zum Duell herausgefordert, wurde nach den „Berl. N. Nachr." der verantwortliche Redakteur der „Augsb. Neuesten Nachr." von einem pensionirten Major, weil der Redakteur den Sang an Aegir als Dilettantenarbeit bezeichnet hatte.

— Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Apia vom 1. d. M. haben die Rebellen die Absicht kundgegeben, Apia anzugreifen.

Stimmungsbilder aus dem Reichstag.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin W., 6. Dezember 1894.

II.

Die erste Sitzung im neuen Hause.

Feuchtfröhlich war gestern Abend in den Restaurationssälen des Neuen Hauses der Abschied vom Alten Hause gefeiert worden. Ernste Toaste wechselten mit heiteren und knüpften so ein Band zwischen den anwesenden Mitgliedern der Regierung und den Abgeordneten, das hoffentlich von guter Vorbedeutung ist für das fernere Wirken der Reichsboten.

Gegen 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Hauses sehr zahlreich zum ersten Male im Sitzungssaale des Neuen Hauses. Man kann nicht sagen, daß dieser Saal einen imponirenden Eindruck macht — aber er ist von gediegener Einfachheit und Eleganz und von der hellbraunen Bekleidung der Wände, Ballustraden und Säulen hebt sich wirkungsvoll ab die reiche Goldschnitzerei der Karyatiden und die bunte Bemalung der Glasdecke des Saales, durch die heute das durch die Kuppel fallende Licht nur in matten Strahlen dringt, da draußen ein grauer Nebel Alles in seinen Schleier hüllt. Die Abgeordneten finden sich schnell zurecht im Neuen Saale: sie nehmen dieselben Plätze, die sie im Alten Hause hatten und ein Unterschied besteht nur darin, daß diesmal die Sitze der Präsidenten, Minister u. s. w. an der Nordwand des Saales sich befinden, während sie früher an der Südwand gewesen. Von der Journalisten-Tribüne — wo übrigens viele Beschwerden laut wurden über mangelnde Berücksichtigung seitens der Verwaltung — hat man einen prächtigen Ueberblick über den ganzen Saal. Vis-à-vis liegt die reich ausgestattete, geräumige Hofloge und auch die Tribünen für das Publikum sind diesmal viel komfortabler wie früher. — Nach dem Eintritt in die Tagesordnung erhebt sich der Präsident zu einer, oft von Beifall unterbrochenen patriotischen Ansprache, in der er zunächst des Mannes gedachte, der den Plan für das Reichstagsgebäude ersonnen und dem daher sammt seinen Mitarbeitern der Dank der Versammlung gebühre. Er gedachte der nationalen Helden, die das Reich geschaffen und in einem Appell, für Kaiser, Reich und Volk zu wirken, in einem Hoch auf den Monarchen klangen seine Worte stimmungsvoll aus. Herr v. Levetzow hatte die Rechnung ohne die Sozialdemokraten gemacht, die bei dem Hoch demonstrativ sitzen blieben. Und wie aus einem Munde brauste von den Bänken rechts und links ein donnerndes Pfui! und Hinaus! Inmitten dieses Ansturmes blieben die Sozialdemokraten in kalter Ruhe auf ihren Plätzen. Noch eine Weile dauerte die Erregung über diesen Zwischenfall und es trat erst Ruhe ein, als die Tagesordnung fortgesetzt wurde. Aber noch einmal sollte es zu einem stürmischen Auftritt kommen, als der Präsident das Gebahren der Sozialdemokraten verurtheilte und als darauf Herr Singer dieses Gebahren mit dem Hinweis auf die bekannten sozialdemokratischen Grundsätze rechtfertigte. Und noch einmal kam es zu einem ziemlich erregten Meinungsaustausch, als der Freiherr v. Manteuffel vorschlug, den Antrag auf Haftentlassung des wegen Majestätsbeleidigung inhaftirten sozialdemokratischen Abgeordneten Herbert an die Geschäfsordnungs-Kommission zu verweisen. Allseitig wurde betont, daß dies der Praxis des Hauses nicht entsprechen würde und daß damit ein bedenkliches Präjudiz geschaffen wäre.

Somit wäre die erste Sitzung im Neuen Hause nicht ohne charakteristische Zwischenfälle verlaufen; hoffen wir, daß es die letzten dieser Art gewesen sind und daß von nun an die Reichsboten in friedlicher Eintracht für die Größe und das Wohl des Vaterlandes neben- und miteinander wirken mögen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Regierung nahestehende Blätter ermahnen die Liberalen, die Ungeduld wegen der noch nicht erfolgten Bestätigung der kirchenpolitischen Landtagsbeschlüsse zu zügeln. Die Regierung werde ihren Platz nicht aufgeben, sie erachte es politisch feige, einer Krisis auszuweichen, aber thöricht sei es, eine solche heraufzubeschwören. Die Sanktion werde erfolgen, sobald der Notenwechsel mit der Kurie, der aus diesem Anlaß begonnen habe, zu ersprießlichem Ende geführt haben werde.

Im österreichischen Abgeordnetenhause brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein, betreffend die weitere provisorische Regelung der österreichisch-spanischen Handelsbeziehungen. In der Begründung der Vorlage wird ausgeführt: So sehr die Regierung das Ungewöhnliche der Sachlage erkennt, nach dem vor Jahresfrist erfolgten Abschlusse eines definitiven Vertrages eine neuerliche Verlängerung des Provisoriums anzusprechen, glaubt sie doch, es ermöglichen zu sollen, daß die Handelsbeziehungen mit Spanien nicht aus formellen Gründen vom 1. Januar ab zum Gegenstand einer differentiellen Behandlung werden, um so mehr, als die spanische Regierung neuerlich amtlich erklärt hat, alles aufzubieten, um die baldigste Ratifikation des Vertrages zu erwirken. — Darauf wurde die Spezialdebatte des Strafgesetzentwurfs fortgesetzt und der Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe mit 148 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Der „Frankf. Ztg." ist in Oesterreich der Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen worden. Die Maßregel ist eine Fortsetzung der dem ungarischen Liberalismus feindlichen Politik der Wiener Reaktion, die jüngst auch in den Konfiskationen selbst offiziöser Wiener Blätter wegen Debreczin Ausdruck gefunden hat.

Italien.

Der Papst berief die Kardinäle Rampolla und Ledochowski, welche den jüngsten Konferenzen der Patriarchen in der Angelegenheit der orientalischen Kirchen beigewohnt hatten, zu einer Sitzung. In derselben wurden die praktischen Mittel festgestellt, um den Beschluß der erwähnten Konferenzen zu verwirklichen, einen Beschluß, welcher durch eine apostolische Konstitution, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, sanktionirt wird. Auch nach dieser Veröffentlichung werden die genannten Kardinäle noch allmonatlich durch den Papst einberufen, um die Beobachtung der Konstitution zu überwachen.

Frankreich.

General Duchesne, der Kommandant der Madagaskarexpedition, wird sich erst Ende Dezember in Toulon einschiffen, da der Feldzugsplan immer noch nicht endgiltig vom Generalstab genehmigt worden ist. Inzwischen werden von Madagaskar bereits vorbereitende Operationen gemeldet.

Belgien.

Die Repräsentantenkammer hat es mit 79 gegen 41 Stimmen abgelehnt, den sozialistischen Antrag auf Amnestirung der wegen politischer und Strike-Vergehen Verurtheilten in Erwägung zu ziehen.

Großbritannien.

Seine Majestät der Deutsche Kaiser hat an den Kommandeur des Dragoner-Regiments „Scots Greys" das folgende Telegramm gerichtet, um ihm zur Ernennung des Kaisers von Rußland zum Ehren-Obersten des Regiments zu gratulieren:

Ich drücke Ihnen und Ihrem glänzenden Regiment in Meiner Eigenschaft als Oberst der „Royals" Meine herzlichsten Glückwünsche für die Ehre aus, die Ihnen Ihre Allergnädigste Majestät erwiesen hat und die von den „Royals" wie von den „Greys" gleichermaßen gewürdigt werden wird in Ansehung der herzlichen und innigen Bande der Kameradschaft zwischen den Regimentern der Union-Brigade, der Brigade von Waterloo. Wilhelm. I. R., Oberst der Royals.

Asien.

Die gesammte japanische Presse bespricht die Friedensbedingungen, welche von China gefordert werden sollen. Sie spricht die Ansicht aus, daß diese naturgemäß um so härter werden müssen, je mehr chinesisches Gebiet die japanischen Armeen besetzt haben. Viele sind dafür, ein großes Stück chinesischen Territoriums zu annektiren, falls China den Krieg jetzt noch fortsetzt. Andererseits heißt es, daß Japan sich mit einer Kriegsentschädigung von 400 Millionen Yen und der Abtretung des jetzt besetzten Gebietes zufrieden geben will, falls China jetzt Frieden schließen will. Man giebt in Japan nicht allzuviel auf das scheinbare Entgegenkommen Chinas, sondern glaubt vielmehr, daß es nochmals die Macht Japans eindringlich fühlen muß, so daß das chinesische Volk erkennt, daß seine Regierung selbst um Frieden gebeten hat, weil sie nicht länger Widerstand leisten kann. Wenn Taku und Shanhaikwan in diesem Winter wegen klimatischer Hindernisse nicht angegriffen werden können, so wird der Krieg in andere volkreiche Gegenden getragen werden. Japan wird keinen Waffenstillstand gewähren, wenn China nicht formell um Frieden bittet und entweder Peking übergiebt oder andere Sicherheit stellt. Wenn China nicht imstande ist, sofort die gesammte geforderte Kriegsentschädigung zu zahlen, so wird sich Japan mit einem Theil einstweilen begnügen. Der Rest möge dann in Theilzahlungen mit Zinsen abgetragen werden. China muß sich dann aber verpflichten, die Macht Japans als absolut anzuerkennen und keinen Widerstand mehr zu bieten.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. Dezember. Der israelitische Lehrer Goldberg ist an die Schule nach Xions berufen. — Der hiesige Kriegerverein hält am 6. Januar n. J. eine außerordentliche Generalversammlung ab; zur Berathung stehen Wahlen und die Feier des Geburtstages Sr. Majestät. — Wieder ist der Konkurs über das Vermögen eines großen Grundbesitzers eröffnet. In diesem Jahre sind bereits fünf große Güter theils zur Zwangsversteigerun gelangt, theils der Konkurs darüber verhängt.

§ **Argenau**, 6. Dezember. Das Dienstmädchen eines hiesigen Geschäftsmannes hat in der Nacht vom Sonntag zu Montag ohne fremde Hilfe ein außereheliches Kind geboren und in dem Ofen ihres Zimmers, trotzdem noch das Ladenfräulein mit in dem Zimmer schlief, verbrannt. Da der Zustand des Mädchens schon einige Tage vorher Verdacht erregte, wurde es wiederholt scharf ins Gebet genommen und schließlich am Montag Abend abgelohnt und entlassen. Das Mädchen reiste mit dem nächsten Zuge in der Richtung nach Thorn zu ab. Am andern Tage nun wurden in dem Ofen ihres Zimmers die verkohlten Reste einer Kindesleiche vorgefunden und sofort Anzeige erstattet. Heute früh war eine Gerichtskommission aus Inowrazlaw hier, um den Thatbestand festzustellen. Ob das verbrannte Kind bei der Geburt gelebt hat, dürfte wohl nur die unnatürliche Mutter desselben wissen.

n. **Soldau**, 6. Dezember. Die Ehefrau des Glasermeisters Oschitzki von hier, bei welcher sich schon vor mehreren Jahren Spuren von Geistesstörung bemerkbar machten, ist in diesen Tagen einem neuen Anfalle zum Opfer gefallen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche hat dieselbe ihre Wohnung in dürftiger Bekleidung verlassen, ohne von ihrem Manne bemerkt zu werden. Sofort angestellte Nachforschungen führten zu keinem Resultat. Die Vermuthungen, daß die Frau verunglückt sei, haben sich leider als richtig erwiesen. Heute hat ein Fischer die Leiche bei Ausübung seines Berufes im Mühlenkanal aufgefunden. Die Verunglückte hinterläßt zwei Kinder im zartesten Alter.

Aus dem Kreise Berent, 4. Dezember. In Lippusch hatte im vergangenen Monat eine Frau bei einer Entbindung dem Kinde einen Arm zum Theil abgerissen, zum Theil abgeschnitten. Nachdem endlich ein Arzt hinzugezogen wurde, waren Mutter und Kind nicht mehr zu retten. Der Gendarm hatte Anzeige erstattet, weshalb die Leichen ausgegraben und der Thatbestand gerichtlich festgestellt wurde. Den Arm hatte das Weib in der Tasche gehabt und nachher versteckt.

Lokales.

Thorn, 7. Dezember.

— [Thorn im Militäretat für 1895/96.] Gefordert wird die Errichtung eines Gouvernements in Thorn, Gehalt für einen Gouverneur 12 000 Mark und 4500 Mark Dienstzulage; ferner an einmaligen Ausgaben: erste Rate für eine bombensichere Gefrieranlage in Thorn 215 000 Mark, die Gesammtkosten sollen 468 000 M. betragen; erste Baurate für eine Artilleriekaserne in Thorn 200 000 Mark, Gesammtkosten 935 000 Mk.; zweite Rate zur Erwerbung des Fußartillerieschießplatzes bei Thorn 1 400 000 Mk. — Für den Bau der hiesigen Garnisonkirche als dritte Rate 220 000 M.

— [Kirchliches.] Um den Wünschen der Geistlichen und der Provinzial-Synode nachzukommen, hat der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen angeordnet, daß die Standesämter den zuständigen Geistlichen die Geburten und Eheschließungen von Angehörigen der evangelischen Landeskirche periodisch mittheilen sollen.

— [Die Westpreußische Aerztekammer] trat gestern Vormittag im Landeshause zu Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Sanitätsrath Dr. Scheele-Danzig zu einer Sitzung zusammen. Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler wohnte der Sitzung bei.

— [Einrichtung der neuen Personenwagen 3. Klasse.] Die neuen Personenwagen für die 3. Klasse werden nach einem neuen System gebaut und daher größere Bequemlichkeiten bieten. Namentlich ist die Einrichtung von Seitengängen vorgesehen. Die Wagenabtheile, die Seitenthüren erhalten, sind untereinander verbunden, so daß in der Besetzung Ausgleichungen ermöglicht werden. Die Thüren werden nach den bewährten Versuchen in den Stadt- und Vorortzügen auch von innen, also von den Reisenden selbst zu öffnen sein. Die neuen Personenwagen laufen bereits in den D-Zügen.

— [Die königliche Lotteriedirektion] hat in der That, wie der „Reichsanz." bestätigt, die Lotterieeinnehmer aufgefordert, die Verwaltung in der Verfolgung des Vertriebes auswärtiger, in Preußen verbotener Lotterien möglichst zu unterstützen. Die Lotterieeinnehmer sollen daher nicht allein alle ihnen zugehenden Offerten von Losehändlern nebst den Briefumschlägen unverzüglich an die königliche Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung abzugeben haben, sondern auch in weiteren Kreisen ꝛc. dahin wirken müssen, daß derartige Zuwiderhandlungen entweder unmittelbar der Staatsanwaltschaft mitgetheilt oder bei ihnen zur Anzeige gebracht werden.

— [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Strafsache gegen den Besitzersohn Simon Kowalski aus Neuhof fiel derart zu Gunsten des Angeklagten aus, daß die Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung beantragte. Diesem Antrage gemäß wurde auch erkannt. — Heute beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Verhandlung der Strafsache gegen die Wittwe und Hauseigenthümerin Marie Kukuk aus Mocker wegen Anstiftung zum Meineide. Die Anklage stützt sich auf nachstehenden Sachverhalt: Von dem Amtsvorsteher in Mocker wurde unter dem 2. Januar 1892 gegen die Angeklagte ein Strafmandat erlassen, weil die Angeklagte in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember 1891 in ihrer Wohnung ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Gegen dieses Strafmandat trug die Angeklagte auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht Thorn beließ es jedoch bei der vom Amtsvorsteher festgesetzten Strafe, weil es die Angeklagte ebenfalls für überführt erachtete, ruhestörenden Lärm verursacht zu haben. Die Angeklagte beruhigte sich bei diesem Urtheil noch nicht; sie legte gegen dasselbe das Rechtsmittel der Berufung ein und berief sich nunmehr auf das Zeugniß des Arbeiters Markus Naftaniel aus Mocker dafür, daß in der fraglichen Nacht Lärm in ihrer Wohnung nicht gemacht worden sei. Die Berufungskammer ordnete darauf die Vernehmung des Naftaniel als Zeugen an. Dieser bestätigte unter dem Eide stehend die Behauptungen der Angeklagten und fügte insbesondere hinzu, daß er in der fraglichen Zeit krank zu Bett gelegen habe und der Krankheit wegen während der Nacht nicht habe schlafen können. Er wohne bei der Kukuk zur Miethe und habe unmittelbar unter der Wohnung der Kukuk seine Wohnräume liegen gehabt. Er würde es sicher gehört haben, wenn in der Nacht zum 14. Dezember 1891 Lärm in der Wohnung der Kukuk gemacht worden wäre. Hauptsächlich auf Grund dieses Zeugnisses wurde die Kukuk von der Berufungsstrafkammer freigesprochen. Bald nach seiner Vernehmung als Zeuge verbreitete sich in Mocker das Gerücht, daß Naftaniel einen Meineid geleistet habe und dieses Gerücht gewann an Bedeutung, als bekannt wurde, daß Naftaniel dem Händler Araham Grünbaum in Mocker während seiner Krankheit, d. h. während der Zeit um den 14. Dezember 1891 herum, zugestanden habe, daß er wegen des Skandals der während der Nächte in der Kukukschen Wohnung stattgefunden, nicht habe schlafen können. Gegen Naftaniel wurde daraufhin das Verfahren wegen Meineides anhängig gemacht, das denn auch mit der Verurtheilung des Angeklagten zur drei Monaten Gefängniß endigte. Später gestand Naftaniel

einen Meineid geleistet zu haben und behauptete, daß er zu demselben von der Kukuk angestiftet sei. Anfänglich habe er auf die Vorstellungen der Kukuk nicht eingehen wollen, schließlich sei er ihrem Ansuchen nachgekommen, insbesondere deswegen, weil die Kukuk ihm den Erlaß der rückständigen Miethe versprochen habe. Dieses Versprechen habe aber die Angeklagte nicht gehalten und dies habe ihn bewogen, die Wahrheit zu sagen. Die Angeklagte behauptet unschuldig zu sein. (Bei Schluß der Redaktion war das Urtheil noch nicht gesprochen.)

— [Wohlthätigkeitsbazar.] Ein ungemein lebhaftes Treiben entwickelte sich in den gestrigen Nachmittagsstunden in den oberen Räumen des Artushofes, wo zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses ein Bazar veranstaltet wurde, der so prächtig arrangirt und so außergewöhnlich zahlreich besucht war, daß es zeit- und stellenweise vielen der erschienenen Besucher erst nach einer längeren Geduldsprobe möglich war, ihren Obolus in der gewünschten Art und Weise los zu werden. Die Einrichtung des großen Saales, allwo sich die Mehrheit der erschienenen kauffrohen Menge bei den Klängen der von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments ausgeführten vorzüglichen Konzertmusik auf und nieder bewegte, war eine äußerst gelungene. Von der Mitte der Estrade herab, die an beiden Seiten durch mit zahlreichen Lichtern versehene Kiefern flankirt wurde, welche über das Ganze eine gewisse feierliche, weihnachtliche Stimmung verbreiteten, grüßte ein buntfarbiges malerisches Zigeunerlager, und von hier aus holten sich zahlreiche Zigeunerinnen, große und kleine, aber alle anmuthig, die mannigfaltigsten Waaren, die dann unten im Saale feilgeboten wurden und einen reißenden Absatz fanden. Ebenso lebhaft wurde den an den Längswänden des Saales aufgestellten Verkaufstischen, wo hauptsächlich Erzeugnisse weiblicher Handarbeit zum Verkauf angeboten waren, zugesprochen, und besonders stark war der Andrang an der Glücksbude und dem geheimnißvollen Korb, aus dessen verborgenem Tiefinnersten gegen Erlegung einer halben Mark die wunderbarsten Sachen zum Vorschein gebracht wurden, denn „stets versucht der deutsche Mann, ob er was gewinnen kann." Auf der der Estrade gegenüber liegenden Seite des Saales war aber auch für die leiblichen Bedürfnisse der Besucher in der reichhaltigsten Weise Sorge getragen und neben allerlei Süßigkeiten, als da sind Schlagsahne, Kuchen und sonstiges Backwerk, war auch ein reelles Schinkenbrod und ein Glas vorzüglichen Gerstensaftes vorhanden. Ein in der Mitte des Saales aufgestelltes Karoussel, auf welchem man nach den einer Drehorgel entlockten Tönen der „Holzauktion" eine kurze Rundfahrt im Nichtraucherkoupee unternehmen konnte, genügte mit seinen vier vorhandenen Sitzen dem starken Andrange nur in unvollkommener Weise. Den Beschluß des schönen Festes bildete eine Verloosung und das übliche Tänzchen, welches letztere Käufer und Verkäuferinnen noch eine geraume Zeit in den behaglichen Räumen vereinigte.

— [Theater.] Franz von Schönthans sogenanntes Charakterlustspiel, „Das goldene Buch des Adels" fand bei seiner gestrigen Aufführung vor dem leider wenig zahlreich erschienenen Publikum eine äußerst beifällige Aufnahm, die wir jedoch weniger der durchschlagenden Wirkung des Stückes zuschreiben möchten, als vielmehr der guten Aufführung. Das Werk, welches die ernste soziale Frage „Was ist der Adel überhaupt werth; was ist er werth, wenn die persönlichen Verdienste eines falschen Grafen, der durch seinen ganzen Lebenswandel von einem echten nicht zu unterscheiden war, plötzlich in nichts zerfallen, sobald nicht der große Name hinter ihnen steht?" aufwirft, löst dieselbe nur sehr unvollkommen, wenngleich die Handlung geschickt und spannend geführt ist. Der interessanteste Charakter des Stückes ist entschieden der Pole Stanislaus von Lasanski, der, zwar aus guter Familie, so heruntergekommen ist, daß er es selbst für nöthig hält, sich zu rehabilitiren; als er, fast ohne sie gesehen zu haben, um die Hand der reichen Flora am Henneberg anhalten will, kennzeichnet er sich am besten mit den Worten: „Es ist zwar ein Gemeinheit, aber ich will um jeden Preis ein anständiger Kerl werden." Herr Direktor Berthold spielte dieses Gemisch von Noblesse und Verkommenheit mit den feinsten Mitteln und erzielte mehrfach auf offener Szene stürmischen Beifall. Von den übrigen Mitwirkenden ist durchschnittlich ebenfalls nur Gutes zu vermelden. — Der zum Schluß folgende Kotzebuesche Einakter „Der grade Weg der beste" muthet zwar schon etwas alterthümlich an, erzielte aber trotzdem einen stürmischen Heiterkeitserfolg, zu dem besonders Herr Gerstenberg als Schulmeister, Herr Berthold als Elias Krumm und Frau Mosewius als Frau Krebs beitrugen. — Auf das heute Abend beginnende Gastspiel des Herrn Schmidt-Häßler machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam.

— [Kath. Feiertag.] Morgen feiert die katholische Christenheit das Fest Mariä Empfängniß. Da der Festtag ein gesetzlich anerkannter ist, haben die katholischen Lehrer und Schüler frei.

— [Erledigte Schulstelle.] Neugegründete Stelle zu Amthal, Kreis Thorn, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter zu Thorn.)

— [Neuer Turn-Verein.] Am 9. d. Mts. Nachmittags 5½ Uhr findet im Arenzschen Lokal eine Versammlung zwecks Gründung eines polnischen Turnvereins „Sokol" statt.

— [Eine Staats-Prämie] von 150 Mark ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten dem Schuhmachermeister Wilh. Schirbel hierselbst für die gewerbliche Ausbildung des taubstummen Friedrich Senkpaul bewilligt worden.

— [Der Verein der Ritter des eisernen Kreuzes] hält morgen Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

— [Ergriffener Ausbrecher.] Vor einigen Jahren wurden bekanntlich der Gutsbesitzer Baron v. d. Goltz und ein Forstgehilfe in Dlugimost durch Wildiebe erschossen. Die damals angestellte Untersuchung erwies die Einsassen Malinowski und Kopistecki als Thäter, und M. wurde vom hiesigen Schwurgericht zum Tode, K. zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Vor der Enthauptung des M., welche im Hofe des hiesigen Landgerichtsgebäudes stattfand, entsprang K. aus dem Gefängniß und es wurde auf dessen Ergreifung 500 Mk. Belohnung ausgesetzt. M. gestand nun im letzten Augenblicke, daß er allein die That verübt habe und K. unschuldig sei und auf Grund dieses Geständnisses wurde K. durch die Staatsanwaltschaft aufgefordert, sich zu gestellen, that es jedoch bis jetzt nicht, und schien verschollen zu sein. Wie verlautet, soll K. jetzt von der russischen Behörde in einem hart an der preuß. Grenze gelegenen Dorfe verhaftet worden sein. Die Auslieferung ist behördlicherseits veranlaßt und ein Gendarm beauftragt, den Verhafteten der hiesigen Staatsanwaltschaft zuzuführen.

— [Ein Schornsteinbrand] entstand gestern auf einem Bäckereigrundstück auf der Kulmer Vorstadt. Die Flamme schlug mächtig aus dem Schornsteine empor, doch gelang es, das Feuer zu ersticken, ohne daß dasselbe weiteren Schaden anrichtete.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,34 Meter über Null.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Dezember.

Fonds: schwächer.			6.12.94.
Russische Banknoten		221,25	221,35
Warschau 8 Tage		220,60	220,70
Preuß. 3% Consols		95,40	95,40
Preuß. 3½% Consols		104,20	104,20
Preuß. 4% Consols		105,75	105,75
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,50	68,65
do. Liquid. Pfandbriefe		67,30	67,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll		101,50	101,40
Diskonto-Comm.-Antheile		207,00	207,00
Oesterr. Banknoten		163,85	163,90
Weizen:	Dezbr.	136,75	136,50
	Mai	142,50	142,00
	Loco in New-York	62⅛	61⅝
Roggen:	loco	116,00	116,00
	Dezbr.	116,25	116,25
	Mai	120,50	120,75
	Juni	121,25	121,50
Rüböl:	Dezbr.	43,10	42,80
	Mai	44,10	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,30	51,40
	do. mit 70 M. do.	31,80	31,80
	Dezbr. 70er	36,60	36,40
	Mai 70er	38,10	37,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,75	„	—,—	„
Dez.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Frankfurt, 6. Dezember. Der „Frankf. Ztg." wird aus Belgrad gemeldet, daß Exkönig Milan sich morgen abend für mehrere Wochen nach Paris begeben wird. Im königlichen Schlosse findet vor der Abreise des Exkönigs ein Galadiner statt, welchem von diplomatischen Corps der deutsche Gesandte und der deutsche Konsul beiwohnen werden.

Warschau, 6. Dezember. Im hiesigen kaiserlichen Palais werden Vorbereitungen zum Empfange des Zaren getroffen, der mit seiner Gemahlin auf der Reise nach Darmstadt in Warschau Aufenthalt nehmen wird. — Das Gesetz, welches den Juden verbietet, sich innerhalb 50 Werst von der Grenze anzusiedeln, soll, wie verlautet, aufgehoben werden.

Brüssel, 6. Dezember. Heute fand eine erregte Kammersitzung gelegentlich der Diskussion über die Civiliste statt. Die Sozialisten drückten ihre republikanische Gesinnung aus und der Ministerpräsident de Burlet antwortete und forderte die Kammer auf, in den Hochruf auf den König einzustimmen. Die Rechte der Kammer rief: Es lebe der König! und die Sozialisten riefen: Es lebe das Volk! Die Diskussion wird morgen fortgesetzt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. Dezember.

Warschau. Gurko erhielt von dem Minister des Innern ein Telegramm, wonach er sich nicht mehr um die Angelegenheiten der katholischen Geistlichkeit zu kümmern habe, worauf Gurko seine Demission einreichte.

Budapest. Die Ministerkrisis ist beseitigt, nachdem Koloman Tisza mit der Neubildung des Kabinets beauftragt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gegr. 1817.

200 Arbeiter.

Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG

Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in solid gearbeiteten

Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren

Gegr. 1817.

200 Arbeiter.

Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Wasserleitung.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Hauseigenthümer ihre alten oder die inzwischen hergestellten neuen Hausleitungen an die städtische Wasserleitung eigenmächtig haben anschließen lassen, ohne dem Bauamt Mittheilung zu machen. In einem Falle ist sogar, ohne daß eine Innenleitung vorhanden war, mittelst Nachschlüssels der städtische Haupthahn der Zuleitung geöffnet und so der Leitung Wasser entzogen worden, bis ein Bruch der Zuleitung die Entdeckung veranlaßte. In allen diesen Fällen ist dann natürlich die Einschaltung des Wassermessers unterblieben und nach Oeffnen des städtischen Haupthahnes Wasser entnommen, das sich der Kontrole der Verwaltung entzieht.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß ein derartiges Vorgehen unstatthaft und unter Polizeistrafe gestellt ist. Sofern es sich dabei noch um Hinterziehung des Wasserzinses handelt, kann sogar strafrechtliche Verfolgung eintreten. In ihrem eigensten Interesse richten wir daher an die Hauseigenthümer das Ersuchen, in keinem Falle den Anschluß ihrer Innenleitung an die städtische Zuleitung durch ihre Installateure bewirken zu lassen, sondern stets dem Bauamt nach Fertigstellung der Innenleitung Mittheilung zu machen, damit dasselbe seinerseits die Verbindung herstellt, den Wassermesser einschaltet und den Haupthahn zum Anlassen des Wassers öffnet. Gleichzeitig fordern wir diejenigen Hauseigenthümer, welche heute schon Leitungswasser entnehmen, ohne daß in der Zuleitung ein Wassermesser eingeschaltet ist, auf, solches binnen 3 Tagen beim Stadtbauamt zu melden.

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die im nächsten Jahre in Königsberg i. Pr. stattfindende **Nord-Ostdeutsche Gewerbe-Ausstellung** hat in Abtheilung VIII eine **Handelsausstellung** in Aussicht genommen. Vorsitzender derselben ist das Mitglied des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr., Herr **Robert Graf**.

Es wäre erwünscht, auf dieser Handels-Ausstellung eine möglichst vollständige Uebersicht von dem Handel des Ausstellungsbezirks zu schaffen und dies kann nur erreicht werden, wenn sämmtliche Handelsplätze der Provinzen Ost- und Westpreußen sich an der Ausstellung betheiligen.

An die hiesigen Interessenten ergeht daher die Aufforderung, ihre etwaige Theilnahme entweder bei uns oder direkt bei Herrn **Robert Graf in Königsberg i. Pr.** anzumelden.

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jr.

Bekanntmachung.

Die auf die Führung des Handels-Genossenschafts- und Musterregisters bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1895 durch folgende Blätter:

1. Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger.
2. Danziger Zeitung.
3. Thorner Ostdeutsche Zeitung

und für kleinere Genossenschaften durch den deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger, sowie den Graudenzer Geselligen veröffentlicht werden.

Culmsee, den 1. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 2. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. Dezember cr., von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich in der **Brückenstraße** im früher **Piplow**'schen Restaurant die zur Kaufmann **Ernst Wittenberg**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

mahag. Kleider- und Wäschespinde, Tische, Stühle, Spiegel, Bettgestelle mit Matratzen, Sopha's, Kleider, Betten, Wäsche u. a. m.,

sowie **Freitag, den 14. Dezember cr., von früh 9 Uhr ab**

zu derselben Masse gehörige

größere Posten Cigarren, ein eisernes Geldspind, sowie Ladenutensilien,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Reisfuttermehl,

von Mk. 3 pr. 50 Ko an, nur waggonweise.

G. & O. Lüders, Dampfreismühle, Hamburg

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Rittergutsbesitzerin **Marie** Freifrau **von Keyserlingk** geb. **Sommer** zu Adl. Lisewo ist seitens des Königlichen Amtsgerichts heute Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann **Bernhard Aronsohn** aus Gollub ernannt.

Es ist ein offener Arrest erlassen und Anzeigefrist auf Grund desselben sowie Anmeldefrist für Konkursforderungen auf

den 9. Januar 1895

festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen ist auf den

16. Januar 1895,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt.

Gollub, den 4. Dezember 1894.

Wojtkowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr

werde ich die bei dem Gastwirth Herrn **Pankow** in **Glienke** bei Podgorz untergebrachten Gegenstände, als:

6 nußb. Rohrstühle, nußb. Kleider- und Wäschespinde, 1 nußb. Spiegel mit Konsole, 1 desgl. Sophatisch mit Decke, 1 Sopha mit buntem Plüschbezug, 1 birk. Waschtisch mit Zinkeinsatz, Bilder u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

3—4000 Mk.

gegen pupillarische Sicherheit zum 1. Januar (auch früher) zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

1 Grundstück

zur Gärtnerei
mit 15 Morgen Land und großem Obstgarten
zu verpachten.

Chr. Bayer in Mocker.

Dampfschneidemühle zu verkaufen od. verp. **G. Prowe & Co.**

Weihnachts-Lotterien:

Große Schneidemühler Geld-Lotterie; Ziehung am 13. December cr.; Hauptgewinn Mk. 100,000; Loose a Mk. 3,25.

Weimar-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50,000; Ziehung am 8. December cr.; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Schlafröcke,

Jagdjoppen,
Reisemäntel,
Regenmäntel,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Regenschirme,
Hosenträger,
Kragen, Manschetten,
Serviteurs
empfiehlt

Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet eine nach jeder Richtung hin grosse und gediegene Auswahl in:

Jugendschriften, Geschenklitteratur für Erwachsene, Prachtwerken und sonstigen Kunstgegenständen, Malkasten, Papierconfection, Albums und Mappen etc. etc.

Ich halte mein Lager bestens empfohlen und erlaube mir zur Besichtigung der Weihnachts-Ausstellung ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.

Die Eröffnung der

Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich mein

Thee- und Rand-Marzipan, sowie **Makronen,**
kleine und größte **Marzipansätze** mit reichen Decors
nach Königsberger und Lübecker Art,

Marzipan-Spielzeug und Früchte,

Baumsachen

feinsten und einfachen Genre's, in Schaum, Fondant, Chocolade und Liqueur,

Chocoladen und Confituren

in den verschiedensten Preislagen,

Pfefferkuchen, Caces und Waffelgebäck,

Thee's von Ed. Messmer in Frankfurt a. Main,

Bonbonnièren, sowie Thier- und Scherz-Attrapen

in reichster Auswahl,

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confituren und Marzipan,

Thorn, Brückenstr. 34. — Bromberg, Brückenstr. 5.

Die Thorner

Weißbierbrauerei

wird am **11. d. Mts. eröffnet,** und offerirt **doppelt Weißbier in Fässern von 1,25 Mk. ab, in Flaschen 100 Fl. 9 Mk., 25 Fl. 2,25 Mk.**

Außerdem habe ich eine **Niederlage**

Heiligegeiststr. 19.

Daselbst wird **jeden Dienstag und Freitag**

Jungbier

literweise verkauft, a Liter 10 Pfg.

R. Fischer,
Culmer Vorstadt 48.

Große 9Augen bestens marinirt Schock **M. 5—M. 6, russ. Sardinen** Faß von 10 Pfd. schwer **M. 1,60. 1894er Perl-Caviar M. 3,50—M. 3,75,** täglich frisch vom Rauch **Räucheraale** 1/2 bis 2 Pfd schwer **M. 1—M. 1,25,** feinste **zarte Gänsebrüste M. 1,30,** versendet **Danzig. Alex Heilmann** Nachfolger

Standesamt Mocker.

Vom 29. November bis 6. Dezember 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Arbeiter August Neumann. 2. Ein Sohn dem Eigenthümer Rudolf Zühlke. 3. Eine Tochter dem Maler Michael Blatt. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Andreas Sulkowski. 5 Ein Sohn dem Arbeiter Josef Schackschewski. 6. Ein Sohn dem Schuhmacher Marian Hinz. 7. Ein Sohn dem Arbeiter Ferdinand Schenkel. 8. Ein Sohn dem Fuhrmann Albert George. 9. Ein Sohn dem Bureau-Gehilfen August Gerick. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Andreas Guttmann. 11. Ein Sohn dem Arbeiter Martin Zielinski. 12. Ein Sohn dem Arbeiter Johann Kaminski. 13. Eine uneheliche Tochter.

b. als gestorben:

1. Olga Muchholz-Schönwalde, 4 3/4 J. 2. Hugo Wiese, 14 T. 3. Wanda Derkowski, 2 J. 4. Friedrich Becker-Tempelburg, 79 J. 5. Erich Farchmin, 2 J. 6. Johann Preuß, 2 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Schlosser Oskar Pokrziwnitzki und Anna Müller.

d. ehelich sind verbunden:

Arbeiter Leopold Trojaner mit Mathilde Dannenberg-Schönwalde.

Sonnabend, den 9. Dezember:

Warschauer Rinderfleck,

wozu ergebenst einladet.

Franz Wisniewski, Mellienstr. 66.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen bei **O. Romann**, Schillerstr. 1.

Restaurant Schankhaus I.

Heute Sonnabend, den 8. d. M., von Abends 6 Uhr ab:

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet **G. Maaser.**

Schützenhaus.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:

Wurst-Essen.

Eine renommirte

Münchner Großbrauerei,

deren Bier das beste u. beliebteste am Platze ist, sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands solide Abnehmer, denen ev. ein größerer Rayon zur Vertretung übertragen würde. Offerten unter Nr. 6584 an Rudolf Mosse, München.

Das zur **H. Simon**'schen **Konkursmasse gehörige Waarenlager** bestehend aus

Colonialwaaren, Wein, Cigarren und Spirituosen

soll schleunigst ausverkauft werden.

Das Grundstück

Breitestraße 7

ist sofort zu verkaufen.

Der Konkursverwalter,
Robert Goewe.

Evangelischer Bund.

Gedächtnißfeier bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf am Sonntag, den 9. Dezember, Abends 6 Uhr in der Aula der Knabenmittelschule. Eintritt frei.

Stachowitz. Herford. Hänel.

Christlicher Familienabend und Gedächtnißfeier

bei Gelegenheit der 300jährigen Wiederkehr des Geburtstages des Schwedenkönigs

Gustav Adolf
am Sonntag, den 9. Dezember, Abends 1/2 8 Uhr
im **Wiener Café** zu Mocker.

Bazar.

Die Gewinne **rothe Loose Nr. 37, 89 und 239** sind abzuholen von Frau **Dauben**, Seglerstr. 5.

Israelitischer Frauenverein.

Die **Chanukah-Feier** findet **Mittwoch, den 26. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags** in der Aula des Gemeindehauses statt, zu welcher wir ganz ergebenst einladen.

Gefällige Geldbeiträge bitten wir Frau **Johanna Sultan** zusenden zu wollen.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Allen denen, die durch persönliche und materielle Unterstützung dem gestern zu Gunsten unseres Hauses veranstalteten Bazar gefördert haben, insbesondere auch Herrn Restaurateur **Meyling** und Herrn Kapellmeister **Friedemann** sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Thorn, den 7. Dezember 1894.

Der Vorstand.

Zu der am **Sonntag, den 9. Dezbr., sowie den nächstfolgenden Sonntagen** vor Weihnachten stattfindenden

Marzipan-Verwürflung

ladet ergebenst ein

Gasthaus „Zum deutschen Kaiser".
F. Beidatsch, Stewken.

Einen Laufburschen verlangt **J. Köster, Brückenstr. 18,** Keller.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 9. Dezember 1894 (2. Advent):

Altstädt. evangel. Kirche.

Feier des dreihundertjährigen Gedächtnisses der Geburt Gustav Adolfs von Schweden.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Bau einer deutsch-evangel. Kirche in Rom.
Abends 6 Uhr: Kein Gottesdienst wegen der Gedächtnißfeier in der Aula der Knabenmittelschule.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Rom.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Nachm. 6 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl in der evangel. Schule. Herr Kandidat Scheringer.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 7. Dezember 1894.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	1	20	1	40
Hechte	"	—	90	1	—
Bressen	"	—	70	—	90
Hasen	Stück	2	50	2	60
Puten	"	3	—	4	—
Gänse	"	4	50	5	—
Enten	Paar	3	—	3	50
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	3	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.